

Psychogeografische Spaziergänge in Stephan Wackwitz'
„Die vergessene Mitte der Welt“

In seinem Reise-Essay beschreibt Stephan Wackwitz Alltagsleben in drei südkaukasischen Städten Tbilissi, Baku und Jerewan. Er schreibt über Politik, Geschichte und Kultur, vor allem geht es aber um Architektur und Landschaften.

Als surrealistischer Flaneur führt der Autor psychogeografische Spaziergänge durch die Straßen und lässt die Umgebung auf sich wirken.

Die Wirkung der architektonischen und geographischen Umgebung auf die Wahrnehmung und das Verhalten des Individuums wird von der Psychogeographie erforscht.

Das Ziel des Beitrags besteht darin, Stephan Wackwitz' Reise-Essey unter psychogeographischen Gesichtspunkten zu untersuchen, wobei ich mich auf die Studien von Guy Debord und Merlin Coverley's Analyse der Psychogeographie in der Literatur beziehe.

Es soll gezeigt werden, was für ein Bild des Landes der Reiseautor unter dem Einfluss der georgischen Architektur schafft.